

führung nach Alexandria nicht berichtet wird, dass diese Ueberführung also jedenfalls nicht, wie Kornemann aaO. p. 61 glaubt, 'nach der glücklichen Beendigung des Kampfes mit Perdikkas' stattgefunden habe, diesen Schluss will ich hier nicht machen. Aber die Strabonstelle hätte Kornemann lieber zu Ende lesen sollen. Es heisst nämlich weiter: ὑαλίνη γὰρ αὕτη, ἐκείνος δ' ἐν χρυσῷ κατέθηκεν· ἐκύλησε δ' αὐτὴν ὁ Κόκκης καὶ Παρεϊακτὸς ἐπικληθεὶς Πτολεμαῖος, ἐκ τῆς Κυρίας ἐπελθὼν καὶ ἐκπερὺν εὐθύς, ὡςτ' ἀνόνητα αὐτῷ τὰ κύλα γενέσθαι. Weit entfernt also, dass Strabon auf zwei Beisetzungen in Alexandria anspielte, sagt er ausdrücklich, dass Ptolemaios die Leiche da beigesetzt habe ὅπου νῦν ἔτι κεῖται. Nur der Sarg sei ein anderer; nicht mehr ein goldener, der dem Raube zum Opfer gefallen, sondern ein gläserner. Auch Strabon kennt also nur eine Beisetzung in Alexandria, nur dass er sie mit Diodor und Aelian durch den ersten Ptolemaier vollziehen lässt. Das ist die Folge des Uebergehens von Memphis. Wir werden danach Pausanias' Angaben als correct anerkennen<sup>1</sup>: Ptolemaios I hat den Leichnam Alexanders in Memphis beigesetzt; Ptolemaios II hat ihn nach Alexandria in das neuerbaute Mausoleum überführt. Der Glanz des Cultes in dieser Stadt hat in einem Theile der Ueberlieferung die ursprüngliche Beisetzung in Memphis in Vergessenheit gebracht. Aber mit der Thatsache dieser Beisetzung wie der Ueberführung der Leiche erst durch den zweiten Ptolemaier<sup>2</sup> müssen die Untersuchungen über Entstehung und Entwicklung des Alexandercultes in Aegypten rechnen.

Berlin-Westend.

F. Jacoby.

### Sprachliches aus den Pseudoacronischen Horazscholien

Dem oft beklagten Mangel einer zuverlässigen kritischen Ausgabe der Pseudoacronischen Horazscholien hat nunmehr O. Keller in dankenswerther Weise abzuhelpen begonnen. Sein im vorigen Jahre erschienener Text der älteren Pseudoacronischen Scholienmasse zu den Oden und Epoden, auf neuer handschriftlicher Grundlage aufgebaut und daher in ganz anderer Gestalt uns entgegretend, als in den unzulänglichen und unwissenschaftlichen Ausgaben von Pauly (1861) und von Hauthal (1864), bieten so viel sprachlich und sachlich interessantes, dass es sich

<sup>1</sup> Wie das auch Droysen Hellen.<sup>2</sup> II 1 p. 112, 1 Niese Gesch. d. Gr. u. Mak. Staaten II 113 Wilamowitz Nachrichten d. Götting. Ges. d. W. 1894 p. 28 thun. Dagegen will Mahaffy the Empire of the Ptolemies 1895 p. 102 dem Philadelphos nur die Eskorte des Leichnams zugestehen, während die Ueberführung selbst zu Zeiten und auf Befehl des Vaters geschehen sei; Kornemann, wie oben gesagt, lässt nur die Ueberführung in das Sema durch Philadelphos geschehen.

<sup>2</sup> Zenob. III 97 erzählt gar die Errichtung des Semas und Alexanders Beisetzung in ihm als That des Philopator.

wohl lohnt, einiges herauszugreifen. Das merkwürdigste ist wohl die Bildung *hocannivus*, die uns mit ausdrücklichen Worten als plebejisch durch die Scholien einiger Handschriften zu ep. 2, 47 bezeugt wird. Während nämlich die zwei zu Grunde liegenden, bisher noch fast gar nicht ausgenutzten Handschriften, welche die Ueberlieferung am reinsten und interpolationsfreisten darstellen (A = cod. Parisinus Lat. 7900 A saec. X, V = cod. Vaticanus Lat. 3257 saec. XII), das Horazische *horna* (vina) mit *novella* glossiren, wozu man die in ihrer Art seltene Notiz zu Carm. III 23, 3 *orna] vino novello. nunc usque enim Tusci horna vina novella dicunt* vergleiche, geben die Handschriften der neuen, von Keller mit Γ bezeichneten Gruppe die Notiz: *huius anni, quod plebei dicunt 'hocannium'*. Damit wird wieder einmal die Ueberlieferung lateinischer Glossarien glänzend bestätigt, wie dies Bücheler kürzlich in dieser Zeitschrift LVII 326 an der Bildung *indoles* ἐπίπονος, σπουδαῖος CGIL. II 80, 54 (*indoles* ἐπίπονοι ebd. 81, 3) unter Hinweis auf CIL. XI 5748 dargethan hat. In dem an Merkwürdigkeiten reichen sog. Cyrillglossar CGIL. II 320, 64 findet sich nämlich ἐπέτειος mit *hocannivus annotinus* interpretirt, ebd. Z. 66 ἐπέτιον *ocannivum* (vgl. Z. 65 ἐφ' ἔτος *hoc anno*). Im Thesaurus gloss. emend. (vol. VI des Corpus) ist die schöne vulgäre Bildung leider unter dem Stichwort *annuus* versteckt, im Thesaurus linguae latinae vol. I ist *annivum* aus Ps.-Acro aufgeführt, ich weiss nicht, auf welche Handschriften gegründet. Jedenfalls ist nunmehr an der Bildung *hocannivus* (denn dass bei Ps.-Acro *hocannium* aus *hocannivum* leicht verdorben ist, dürfte aus den Glossen klar sein) nicht mehr zu zweifeln. Aus dem fest gewordenen *hoc anno*, womit man unser 'heuer' aus instrumentalem *hiu jarû*, griech. τῆτες von ἔτος uä. vergleiche, hat also das Volk ein Adjectivum auf -ivus entsprechend seiner Vorliebe für diese Endung neugebildet, wofür es zwar an einer genau entsprechenden Analogie fehlt (vgl. die überaus fleissigen Zusammenstellung der Adjectiva auf -ivus bei Paucker, Materialien zur lat. Wortbildungsgesch. 1884 S. 111 ff.). Wie sehr aber gerade das zu Grunde liegende *hocanno* volksthümlich war, sieht man aus dem Romanischen, wo es im italienischen *uguanno* ua. fortlebt (prov. *ogan*, altportug. *ogano* etc.). In Glossen wird *horno* mit *hoc anno* erklärt (s. Thes. gl. em. s. v. *horno*), in dem Cyrillglossar steht ἐφ' ἔτος *hoc anno* zwischen den oben citirten Glossen mit *hocannivus*. Davon also *hocannivus* als jüngste Bezeichnung des 'heurigen'. Die klassischen *hornus* und *hornotinus* scheinen nie volksthümlich gewesen zu sein, ersteres wohl schon wegen der Gefahr der Kollision mit Subst. *ornus*; *novellus*, über dessen lokalen Gebrauch uns das oben angeführte Ps.-Acronische Scholion zu Carm. III 23, 3 belehrt, war zu allgemein. Dagegen waren Ableitungen von *annus* wie *annotinus*, *anniculus* (CGI. II 582, 2 wird *hornus* durch diese beiden Wörter glossirt), *anniculatus* (lex. Sal.), *annuus*, *annualis* allzeit beliebt, vgl. Thes. linguae lat. vol. I.

Von anderen Angaben über einen bestimmten Sprachgebrauch namentlich des Volks, wie jenes *hocannivus*, erwähne ich die Notiz zu Carm. III 17, 1 *Acliorum familia a Lamo Formiarum rege oriri adfirmata est, unde et Lamiae cognomen nobilibus inditum* (soweit aus Porphyrio geschöpft), *quod vulgus Lamnitium genus vocabat*. So der Parisinus, während die übrigen Hdschr. *Lamninum* oder ähnliches geben, was Keller vorzuziehen geneigt scheint. Wie dem auch sei, gebildet ist der Ausdruck ohne Zweifel im Hinblick auf die *lamnae* der Lamier, dh. ihr Geld; vgl. über *lamna* = Geld Friedländer zu Petr. 57 *numquid pater fetum emit lamna* (58 *lamellulas paravi*) und zu Mart. V 19, 12 *e lamnisve Tagi*. — Zu ep. 12, 5 *hircus* (Achselgeruch) bemerken die Scholien: *ab hircorum fetore dicti sunt et olentes titilli*, womit man die neapolitanische Bezeichnung der Achselhöhle *tetlecca* von *titillicare* 'kitzeln' vergleiche, einer Weiterbildung von *titillare*, die auch die Glossen kennen: CGL. III 132, 55 fg. *titillico γαγγαλίζω* etc. (im Thes. gloss. emend. vol. VII unter *titillo* eingereiht). Der Bedeutungswandel erklärt sich leicht, vermuthlich hat aber auch griechisches τίτυρος dabei mitgewirkt. — Eine räthselhafte Bezeichnung einer Art Diskus geben die Scholien zu Carm. I 8, 11 *disco*] *posinaclum dicebant certi ponderis discum, quo iuvenes in agone contendebant* (vgl. Du Cange). — Dass man vulgär *lapathus* in *lappa* verkürzte, lehrt das neue Scholion zu ep. 2, 57 *herba lapathi*] *quam vulgo lappam dicimus* etc., wozu man CGL. II 585, 16 *lappa: lappacium herba* vergleiche: denn *lapacium* uä. = *lapathium* λαπάθιον heisst der Sauerampfer in den botanischen Glossen (Thes. gl. em. s. v. *lapathum*), und die oft überlieferte Glosse *lappacium* (oder *lappacium*): *parada* III 592, 31 etc. geht auf dasselbe Kraut, nach Ausweis des spanischen *paradela* 'Sauerampfer'. — Schwierig ist die Erklärung der Notiz zu Carm. I 37, 21 *fatale monstrum*] *fatalem dixit turpem, unde et prostantes fatales dicuntur*, wofür mir kein Beleg zur Hand ist. — Merkwürdig ist die Bezeichnung eines lokalen (s. Jordan bei Preller, Röm. Myth. I 380 A. 1) Faunusfestes Carm. III 18, 10 *nonis Decembris Faunalia* (dies auch bei Porphyrio) *quae*] *et Faunorum culta dicebantur*, wo Keller zweifelnd *cultus* vermuthet. Jedenfalls aber war es unöthig, mit Hauthal *quae* einzuschalten. Die kurze Ausdrucksweise *nonis Dec. Faunalia dicebantur* (*Faunalia* nahm der Scholiast aus Porphyrio und fügte aus eignem *et Faunorum culta* hinzu als zweite Bezeichnung) entspricht nicht nur der zu Carm. III 8, 1 *Kalendis Martis Matronalia dicebantur* oder zu IV 12, 18 *Sulpicia horrea dicebantur, ubi nunc Galbae*, sondern findet sich zB. auch bei Varro l. l. VI 20 *vinalia rustica dicebantur a. d. XII Kal. Sept.*; vgl. über diese Breviloquenz in den beiden alten Sprachen ausser anderen Madvig emend. Liv. p. 462 ed. II zu Liv. XXXI 2, 6 *per Umbriam, qua tribum Sapiniam vocant* (Liv. XXXII 39, 6 *haud procul urbe Mycenica vocatur*). — Das Epitheton *trimorpha* der Diana hat Keller in dem Scholion zu

carm. III 28, 12 mit Recht in den Text gesetzt: *propter quod trimorfa dicitur. ipsa enim Luna, ipsa Diana et ipsa Proserpina*, wo *ipsa* nach spätem Sprachgebrauch *eadem* vertritt. Hauthal wagte *trimorfa* nicht zu schreiben, obwohl es durch die Verderbnisse der Hdschr. *trimorsa*, *trimosa* uä. genügend indicirt war, und setzte das landläufige *triformis* dafür ein. Sollte die Bildung nicht auch in der Corruptel der Cyrillglosse II 459, 22 τρίμορφος *trimorma*, *trimormus*, *triformis* stecken, wo Martinus *triforma*, *triformus* vermuthete, was so wenig wie *biformus* oder *quadriformus* nachweisbar ist, wenn es auch an analogen Bildungen nicht mangelt? — Ob Keller zu *carm. I 9, 8 diota*] *vinarium vasculum id est magarum* mit Streichung des *id est*, das in einer Hdschr. fehlt, das Richtige getroffen hat, wonach dann die *diota* als ein von Zauberinnen gebrauchtes Weingefäss erklärt würde, ist mir sehr zweifelhaft. Die früheren Herausgeber verwiesen auf Suidas s. v. μαγγάνα· ὅτι τὸ οἰνηρὸν ἀγγεῖον ἐκ ξύλων κατεσκευασμένον μαγγάναν Ἴταλοι ὀνομάζουσιν. Sicherer scheint mir, dass die gute Ueberlieferung von ihm verkannt ist im Scholion zu ep. 12, 16 *percat male quae te Lesbia* (es folgt bei Horaz: *quaerenti taurum monstravit inertem*)] *maulistriae Lesbiae imprecatur, quae eum ostendit, dum illa validiorem quaereret taurum, hoc est iuvenem satisfaciensem*. *Maulistriae* bieten die massgebenden Hdschr. AV, eine geringere *mala ipsi*, Hauthal vermuthete *mala isti*, Keller setzt nach eigener Vermuthung *mala aulistriae* in den Text. Allein *maulistria* ist tadellos, es ist das griechische *μαυλίστρια* (s. Steph. thes. s. v.), das soviel als Kupplerin bedeutet, als welche die Lesbia in der That nach den Worten des Horaz erscheint, während von einer Flötenspielerin nichts aus ihnen herauszulesen ist. *Maulistis* = *μαυλίστης* findet sich zB. in der angelsächsischen Glosse des codex Epinalensis CGI. V 372, 24 mit *scyhend* (von *scyhan* rathen, antreiben) erklärt. Die Güte von AV zeigt sich hier aufs glänzendste.

Die Bezeichnung der mannbaren Jungfrau durch *viripotens* ist doch nicht so ungewöhnlich, dass in dem Scholion zu *carm. I 23, 12 tempestitiva sequi viro*] *iam matura viro, matura et viri potens et coniunctioni apta* etc. die Aenderung der Ausgaben *virii patiens*, die Keller befolgt, nöthig wäre. Sie erscheint, gewöhnlich in der Zusammenschreibung *viripotens*, ausser in den von den Lexicis citirten Juristenstellen und Fest. p. 250<sup>b</sup>, 7 *femina a duodecim viri potens sive patiens ut quidam putant* sehr oft in den bilinguen Glossen, s. Thes. s. v. *viripotens*. — Nicht richtig ausgedeutet scheint mir die Ueberlieferung von den bisherigen Herausgebern, Keller nicht ausgenommen, in der Notiz zu *carm. II 19, 17 tu flectis annes*] *domas sive superas — aut flectis per giras, quia et Dionisus Nili fontem sicut Hercules quaesit*. Unerhört ist die Form *gira* für *gyrus*, weshalb einige ältere Ausgaben *giros* einsetzten; ausserdem sieht man auch keine Beziehung der folgenden Begründung *quia . . . quaesit* zu der Erklärung *flectis per giras*. Diese wird hergestellt, sobald man *per giras* liest, was etwa klassischem *lustras* entspricht. Das

Verbum *pergyrare* findet sich in der *Peregrinatio Silviae* p. 66 R. (*civitatem perg.*), zahlreiche andere Composita von *gyrare* aus dem Spätlatein habe ich Archiv f. Lex. XII S. 49 fg. zusammengestellt (dazu kommt *praegyrate* in der *Mulomedicina Chironis*, s. ebd. S. 406).

Einen späten Sprachgebrauch hat Keller mit allen bisherigen Kritikern in dem Scholion zu *car. I 4, 5 iam Cytherea choros ducit Venus* verkannt. Die gute Ueberlieferung desselben lautet *clementia dicit temporis etiam ad ludum animos invitari, ita ut in noctem saltantibus vacent voluptate faciente, unde et Venerem posuit*. Richtig hat K. *saltantibus* in *sallatibus* geändert<sup>1</sup>, ohne Noth dagegen *voluptatem satiantes* mit älteren Ausgaben und Pauly (Hauthal bezweifelte die Latinität dieses Ausdrucks, doch wohl irrig, und schrieb *voluptatem facientes*). Denn die Umschreibung mit *faciente* zur Bezeichnung der Urheberchaft, der Veranlassung, des Beweggrundes uä. ist dem Spätlatein eigenthümlich. Man vergleiche Schol. Iuv. I 64 *lectica enim luxuria faciente a seæ hominibus portabatur*, VII 200 *fortuna faciente ad hoc pervenerunt*, V 147 *qui* (Claudius) *fungo uacore sua faciente mortuus est*, XIV 109 *frugalitate faciente patrimonia sua custodiunt*, Serv. Verg. Aen. XI 866 *Arruns faciente numinis iracundia est relictus*, II 626 *faciente Venere Iasonem adamavit* (ähnlich I 651. XI 351. Schol. Pers. I 100 *Libero faciente*), Prisc. CGr. L. II 2, 8 *si elegantiora in unum coeant corpus meo labore faciente*, Hist. Apoll. p. 18, 1 Riese *vestra felicitate faciente hucusque ad vos sum delatus* (die  $\beta$ -Recension hat *favente*), Acta disput. S. Achatii bei Gebhardt, Acta martyrum p. 118 *Adam primum dextera sua faciente formavit*, Edictus Rothari § 225 *si casu faciente sine heredes mortuus fuerit*. In vielen dieser Beispiele, wie in den vier zuletzt aufgeführten, ist *faciente* geradezu pleonastisch. Ein Ansatz zeigt sich schon bei Ovid met. II 540 *lingua fuit damno; lingua faciente loquaci qui color albus erat, nunc est contrarius albo* (durch die Schuld der Z.). Auch in der Grabchrift auf eine Hündin Anth. lat. ep. n. 1176, 11 *lambere tu calicem lingua rapiente solebas* ist, da die Buchstaben r und p in *rapiente* als unsicher bezeichnet werden, vielleicht *lingua faciente* das Echte.

Einige kritische Kleinigkeiten seien hier angeschlossen. *Car. I 1, 11 sarculo] genus ferramenti rustici quod Graeci σκαλίδιον vocant* ist das griechische Wort in den Hdschr. verdorben: *τοραιοιον*, todion, tondion, doch näher als *σκαλίδιον* oder, was andere vermuthet haben *σκαφειον*, liegt *ὄρυγιον* (CGIL. II 387, 31 *ὄρυξ sarculum*) oder das späte *τράπιον* (CGIL. III

<sup>1</sup> Ob er auch Schol. zu *car. III 22, 3 ipsa* (Diana) *enim venantibus praesse dicebatur* richtig *venantibus* geändert hat, ist mir zweifelhaft. So heisst es im Scholion zum *car. saec. 17 quae praes gignentibus vel partibus*, und ähnlich öft. r in Glossen, zB. *pronuba est, quae nubentibus praest*, während anderswo *nuptiis* überliefert ist (Thes. gl. emend. s. v. pronuba).

262, 62 *raster* μακέλη τὸ τζάπιον, vgl. ital. *zappa* 'Hacke', frz. *sape*, *sapeur*). — Carm. I 9, 18 *morosa*] *quae totum tarda deliberatione faciat* (Horaz *donec virenti canities abest morosa*) versteht man *tarda deliberatione* nur, wenn man annimmt, dass der Scholiast *mōrosus* für *mōrosus* gehalten hat, das Georges aus Cassian. coll. 17, 5, 3 (*morosus reditus*) belegt und auch sonst im Spätlatein vorkommt (ital. *moroso*), wie in der Regel Benedicts 58, 29 ed. Wölflin *morosa deliberatione*, CGIL. V 414, 4 mit *diuturna vel longa* erklärt, wohl auch bei Nonius p. 22 *tricones: morosi et ad reddendum duri*. Aber *totum* ist unerklärlich, man erwartet einen Begriff wie *lentum*. — Carm. I 12, 30 *concidunt venti] fugantur ut est: et vernis parcebant flatibus Euri* (Vergil-citat). Die unpassende Erklärung *fugantur* stammt sichtlich aus dem folgenden Scholion *fugiuntque nubes] fugantur*. Es fragt sich nur, ob sie, wie Keller thut, zu streichen oder zu corrigiren ist, in letzterem Falle liegt *sedantur* näher als die Vorschläge *cessant* und *mitigantur*, vgl. Schol. zu I 9, 12 *sedato flatu ventorum*. — Carm. I 15, 21 *non Laertiaden] singulos velut exitiales duces minatur, Uliacem et Nestorem Pylium, <Nelei> filium*: so schreibt Keller nach eigener Vermuthung. Der Parisinus hat *pylium filium*, wo *filium* mehr nach einer Doublette von *Pylium* aussieht, die einfach zu streichen sein wird (auch in der Horazstelle steht bloss *Pylium Nestora*); die Lesart der übrigen Hdschr. *pylii filium* erklärt sich leicht als Interpolation aus jener Lesart. — Carm. II 1, 6 *aleae] ut: †Cogit alea belli*. Die von Keller mit Kreuz versehenen Worte sind ein Citat aus Lucan, der in diesen Scholien viel benutzt ist: VI 60 *coit alea belli*, wo die Hdschr. GP bei Hosius *alea* bieten. — Carm. II 15, 17 *per hoc significat simplicem vitam veteribus Romanis fuisse nec magna cura privatas opes curatas* ist das letzte Wort vielleicht durch das vorhergehende *cura* alterirt und *paratas* das ursprüngliche gewesen. — Carm. II 18, 29 schreibt Keller *quamvis serius ociusve cunctae <res> fluant* cet., aber einfacher entwickelt sich wohl *cuncta effluant* aus der Ueberlieferung. — Carm. III 3, 28 *Hectoreis opibus] opes pro auxiliis ponuntur, tamquam sint auxilio Hectoris victi*: *victi* hat Keller aus einer Hdschr. aufgenommen, da aber der Parisinus *vati* giebt, so ist dies vielleicht aus *<pri>vati* oder *<or>bati* verstümmelt.

Offenbach a. M.

Wilhelm Heraeus.

### Eine Ueberlieferung der Briefe des jüngeren Plinius in Verona

Die Handschriftenklasse der Pliniusbriefe, welche die ersten sieben Bücher und an achter Stelle das neunte umfasst, ist uns nur aus einer Menge von sehr verderbten Handschriften des XV. Jahrhunderts bekannt. Nach Keils Annahme waren bis zu dieser Zeit in Italien nur die 100 Briefe (B. I—V 6) bekannt gewesen, erst um 1420 sei von auswärts ein Exemplar der III. Klasse